

DREHBUCH

Aus dem Tagesspiegel (Berlin) vom 4. Januar 2007

Hier wohnt Berlin

ARME STADT, REICHE STADT: Die Unterschichtendebatte und die Berliner Wirklichkeit. Bewohner der Stralauer Allee 17 erzählen von ihrem Leben.

ZEITUNG: Tagesspiegel
AUFLAGE: 136.400
KONTAKT: Gerd Nowakowski
TELEFON: (030) 26 00 95 05
E-MAIL: Gerd.Nowakowski@tagesspiegel.de

DER DREH: Der Tagesspiegel zeigt, wie komplex das Phänomen Armut und Unterschicht ist: Auf einer ganzen Seite werden sechs Bewohner eines Berliner Mietshauses porträtiert, die alle unterhalb der Armutsgrenze leben, aber unterschiedliche Lebensentwürfe verfolgen.

DIE UMSETZUNG: „Armut ist eine relative Kategorie“, sagt Gerd Nowakowski, Leiter des Berlin-Ressorts beim Tagesspiegel. Das zeigen die Porträts der sechs Bewohner des unsanierten Mietshauses in Berlin-Friedrichshain, die allesamt unterhalb der offiziellen Armutsgrenze von 938 Euro im Monat leben und trotzdem nicht resigniert haben. Da ist das Punkerpärchen, das den Schulabschluss nachholt, die Modedesignerin, die Tag und Nacht an ihrer Kollektion arbeitet, um endlich den großen Durchbruch zu schaffen und der letzte Stellmacher Berlins, der gerade seine Werkstatt auflöst. Daneben gibt es das Paar aus den Niederlanden, die sich kulturell und sozial engagieren. Sie alle gehören zur so genannten Unterschicht und wohnen unter einem Dach. Dennoch sind ihre Biographien ebenso verschieden wie die Gründe für ihre Armut und ihre Pläne für die Zukunft. Die kurzen Porträts sind als Tableau ganzseitig zusammen mit Fotos der Hausbewohner abgedruckt worden. Eine persönliche Beziehung zu den Personen gab es im Vorfeld nicht – die Autorin Martha May ist einfach auf gut Glück an dem Haus vorbei gegangen und hat an verschiedenen Türen geklingelt. Viele blieben zwar verschlossen, aber die sechs porträtierten Bewohner waren bereit zu zeigen, dass Unterschicht ein nivellierender Begriff ist. Und auf diese Weise bildet diese gut aufgemachte Geschichte die Wirklichkeit besser ab als die meisten Statistiken zum Thema.



Gerd Nowakowski leitet Berlin-Ressort beim Tagesspiegel



12 BERLIN
ARME STADT, REICHE STADT Die Unterschichtendebatte und die Berliner Wirklichkeit
Hier wohnt Berlin
Aufmerksamkeit und Respekt von Firmengründung oder Hartz IV - Bewohner der Stralauer Allee 17 erzählen von ihrem Leben. Von Martha May und Oliver Wolf (Fotos)

Das Leben ist das Ziel, nicht vegetieren. Linda (22) und Heiko (27) Pankow



„Immer viel gearbeitet, nie viel verdient“
Peter Nisch (64), Kattowaldarbeiter



„Ich habe Leidenschaft – damit schaffe ich es“
Nadja Strömmer (28), Modedesignerin und Hartz-IV-Empfängerin

„Jeder Job ist besser, als vom Staat zu leben“
Trocki Piro (29) und Stella de Wijk (24), Selbstredigende aus Norwegen

Die sechs Bewohner des Mietshauses an der Stralauer Allee 17 in Friedrichshain sind alle unterhalb der Armutsgrenze von 938 Euro im Monat. Sie leben in einem unsanierten Haus, das seit Jahren in der Hand von Immobilieninvestoren ist. Die Bewohner sind: Linda (22) und Heiko (27), ein Punkerpärchen, das den Schulabschluss nachholt; Peter Nisch (64), ein Kattowaldarbeiter; Nadja Strömmer (28), eine Modedesignerin, die Hartz IV erhält; Trockki Piro (29) und Stella de Wijk (24), ein Paar aus Norwegen, das selbstredigend ist; und ein weiteres Paar, das sich kulturell und sozial engagiert.